

Zur Geschichte der formästhetischen Filmtheorie (Erstellung eines Sammelwerkes)

Projektleiter

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs

Zeitraum

2003/2004

Kooperation

Suhrkamp-Verlag,
Frankfurt am Main
(Dr. Bernd Stiegler,
Lektor der Reihe
„suhrkamp
taschenbuch
wissenschaft“ stw)

Förderung

Fachhochschule
Dortmund,
Forschungssemester

Kontakt

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs,
Fachbereich Soziales,
Fachhochschule
Dortmund,
Emil-Figge-Str. 44,
44227 Dortmund,
Telefon:
(0231) 755-4987,
E-Mail: diederichs@fh-dortmund.de,
URL:
www.soziales.fh-dortmund.de/diederichs/

Kurzfassung

Der Reader/Sammelband „Geschichte der Filmtheorie“ basiert in seiner Gliederungsstruktur und seiner Materialbasis auf den Ergebnissen der Frankfurter Habilitationsschrift des Herausgebers. Diese Habilitationsschrift wurde erstmals 2001 von der Bibliothek der FH Dortmund (im Rahmen des „Kafka“-Projektes) online publiziert (aktuelle URL: <http://fhdo.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2002/6/pdf/frueefilm.pdf>).

Ein Phasenmodell zur Entwicklung filmästhetischer Theorie 1900 bis 1950

Kann Film Kunst sein? Und wenn Film die Potenz zur Kunst hat, unter welchen Bedingungen wird Film zur Kunst? Was ist das Material der Filmkunst, welches sind ihre künstlerischen Mittel? Welcher Kunstbegriff ist hier am geeignetsten? Diese Fragen diskutierten die Theoretiker des Films und des Kinos in den Jahrzehnten seit den ersten öffentlichen Aufführungen des „Kinematographen“ im Jahr 1895.

Erstes Ziel des Sammelbandes ist es, systematisch und nach theoretischem Fortschritt geordnet exemplarische Texte vorzustellen. Diejenigen Texte sind interessant und wichtig und haben Eingang in den Band gefunden, die das jeweilig Neue erkennen und beschreiben, auch wenn sie vielleicht noch keine ausgereifte Position beziehen. Eine Reihe von Texten ist exemplarisch – also durchaus ersetzbar durch Texte anderer Autoren oder durch andere Texte desselben Autors. Das gilt vor allem für die Diskussionsbeiträge seitens der literarischen Intelligenz zu Beginn der zehner Jahre. Weitere Texte bzw. Autoren sind völlig unverzichtbar, insbesondere die Klassiker der Filmtheorie aus den 1920er/1930er Jahren, also Balázs, Pudowkin, Eisenstein und Arnheim.

Die hier vorgestellte Phasenentwicklung der formästhetischen Filmtheorie orientiert sich vor allem an der Frage: Wann und wodurch wird Film zur Kunst? Neun Phasen lassen sich unterscheiden:

1. Film ist keine Kunst, Film ist Wirklichkeit.

2. Film ist Kunst, wenn schöne bewegte Natur reproduziert wird.
3. Film ist Kunst, wenn eine bestehende Kunstform reproduziert wird.
4. Film ist eine eigenständige Kunstform.
5. Film ist Kunst durch die filmspezifische Verwendung schauspielerischer Mittel.
6. Film ist Kunst durch die Mittel der Kamera.
7. Film ist Kunst durch die Mittel des Bildstreifens (Montage).
8. Film ist Kunst, weil seine Mängel der Wirklichkeitsabbildung künstlerisch genutzt werden können.
9. Film ist eine audiovisuelle Kunst, die auch die Naturfarben nutzt.

Auch wenn eine Vielzahl neuerer Filmtheorien die Diskussionen der Formästhetiker in den Hintergrund drängte, hat sich deren Grundgedanke, dass Filmkunst in der kreativen Nutzung filmischer Formmittel besteht, nicht überlebt. Ein künstlerisch avancierter und anspruchsvoller Gebrauch der filmischen Ausdrucksmittel ist auch heute ein Kennzeichen der besseren Filme. Noch immer lohnt es sich und macht es Spaß, in der aktuellen Filmproduktion nach neuen formästhetischen Einfällen zu suchen.

Eigene Veröffentlichungen

Diederichs, Helmut H.: Frühgeschichte deutscher Filmtheorie. Ihre Entstehung und Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg. Habilitationsschrift am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main 1996. Publiziert im Internet im Januar 2001 mittels des Projektes KaFKA der NRW-Fachhochschulbibliotheken. Online im Internet (FH Dortmund): <http://fhdo.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2002/6/pdf/frueefilm.pdf>

Diederichs, Helmut H. (Hrsg.): Geschichte der Filmtheorie. Kunsttheoretische Texte von Méliès bis Arnheim. Frankfurt am Main: Suhrkamp-Verlag 2004 (Reihe stw, „suhrkamp taschenbuch wissenschaft“, Nr. 1652).

Der Medientheoretiker Rudolf Arnheim (Erstellung eines Sammelwerkes)

Projektleiter

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs

Zeitraum

2003/2004

Kooperation

Suhrkamp-Verlag,
Frankfurt am Main
(Dr. Bernd Stiegler,
Lektor der Reihe
„suhrkamp taschenbuch wissenschaft“ stw)

Förderung

Fachhochschule
Dortmund,
Forschungssemester

Kontakt

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs,
Fachbereich Soziales,
Fachhochschule
Dortmund,
Emil-Figge-Str. 44,
44227 Dortmund,
Telefon:
(0231) 755-4987,
E-Mail: diederichs@fh-dortmund.de,
URL:
www.soziales.fh-dortmund.de/diederichs/

Kurzfassung

Rudolf Arnheim, der am 15. Juli 2004 seinen 100. Geburtstag feierte, hat sich zeit seines Lebens intensiv mit den Medien künstlerischer Produktion auseinandergesetzt. Seine wichtigsten medientheoretischen Aufsätze, entstanden über einen Zeitraum von 74 Jahren, stellen eine maßgebliche Ergänzung seiner Hauptwerke „Film als Kunst“ und „Rundfunk als Hörkunst“ dar und sind hier erstmals vollständig versammelt. Arnheims medientheoretische Überlegungen nehmen dabei in der Regel ihren Ausgang beim einzelnen Medium - bei der Photographie, dem Rundfunk und insbesondere beim Film - und belegen in eindrucksvoller Weise seine produktive Auseinandersetzung mit konstruktiven formästhetischen Fragen.

Arnheim als Medientheoretiker

Medientheoretiker ist Rudolf Arnheim nicht in dem Sinne, daß er eine geschlossene, womöglich kulturhistorisch verankerte Theorie der Massenkommunikation vorgelegt hätte. Vielmehr hat der Medientheoretiker Rudolf Arnheim – über seine wahrnehmungstheoretisch begründeten Materialästhetiken zu Film und Radio hinaus – eine Vielzahl von theoretischen und kritischen Texten zu den Medienkünsten verfasst, mit einer gemeinsamen kunsttheoretischen Grundausrichtung. Was bedeutet Materialästhetik in diesem Zusammenhang? Arnheim bezieht sich auf die Tradition der bildenden Künste: Sein Interesse gilt dem „Material“ des Photo-, Film- bzw. Radiokünstlers und dessen Formbedingungen, der Vielfalt seiner gestalterischen Möglichkeiten. Wie beim Film so fragt sich Arnheim auch beim Hörfunk: „Was für ein Sinnesmaterial steht diesen beiden Künsten zur Verfügung? Wie vollständig und ausreichend ist das Weltbild, das es uns vermittelt?“ Aus der wahrnehmungsmäßigen Differenz zwischen Weltbild und Filmbild entwickelt Arnheim seine Formästhetik des stummen Films. Und aus der wahrnehmungsmäßigen Differenz zwischen akustischem Weltbild und den technischen Bedingungen des Hörfunks entwickelt er seine „Regeln der Hörkunst“. Wobei „Kunst“ auch in materialästhetischem Sinne zu verstehen ist.

Die „Seele in der Silberschicht“ heißt dieses Buch nach Arnheims erstem medien- und kunsttheoretischen Versuch von 1925, gleichzeitig sein erster Beitrag für die „Weltbühne“, der er bald sehr verbunden war als Kulturredakteur unter Ossietzky von 1928 bis 1933. „Die Seele

in der Silberschicht“ steht darüber hinaus für die zweifache Bedingtheit der Medienkünste: Auf der Silberschicht reproduziert sich in einem technisch-automatischen Verfahren die Wirklichkeit vor der Linse, doch bedarf es des schöpferischen Menschen, um dem Ganzen „Seele“, will sagen: künstlerisch-symbolische Bedeutung zu verleihen.

Rudolf Arnheim wird immer noch, nicht nur hierzulande, wissenschaftlich als ‚gespaltene Persönlichkeit‘ wahrgenommen: Die Kreise, die den Klassiker der Filmtheorie noch heute mit Begeisterung lesen, haben wenig gemein mit jenen Kreisen, die die weltweit verbreiteten Werke des Kunstpsychologen hochschätzen. Mit seiner medien- (statt film-)theoretischen Perspektive soll „Die Seele in der Silberschicht“ auf einen weiteren, neben dem gestaltpsychologischen Hintergrund, gemeinsamen Aspekt in Arnheims Lebenswerk aufmerksam machen: seine grundlegende kunsttheoretische Orientierung, die sich auch in sehr vielen Medienschriften zeigt. Dann gelingt vielleicht eines Tages der einheitliche Blick auf das Gesamtwerk. Die vier großen Photographie-Aufsätze im Sammelwerk können da als Brücke fungieren, die den Medientheoretiker Arnheim mit dem Kunstpsychologen Arnheim verbindet.

Eigene Veröffentlichungen

Diederichs, Helmut H.: Materialästhetik der reproduktiven Künste. Rudolf Arnheim als Medientheoretiker. In: Furtwängler, Frank / Kirchmann, Kay / Schreitmüller, Andreas / Siebert, Jan (Hrsg.): Zwischen-Bilanz: Eine Internet-Festschrift zum 60. Geburtstag von Joachim Paech. Online-Publikation 2002: <http://www.uni-konstanz.de/paech2002>

Arnheim, Rudolf: Die Seele in der Silberschicht. Medientheoretische Texte Photographie – Film – Rundfunk, herausgegeben von Helmut H. Diederichs, Frankfurt am Main: Suhrkamp-Verlag 2004 (Reihe stw, „suhrkamp taschenbuch wissenschaft“, Nr. 1654).

„Rudolf-Arnheim-Forum“ (mit Bibliographien und Materialien zu Leben und Werk des Kunstpsychologen und Medientheoretikers Rudolf Arnheim) innerhalb der Web-Präsenz von Prof. Dr. Helmut Diederichs auf der Webseite des FB Soziales der FH Dortmund.

Aktuelle URL:
www.soziales.fh-dortmund.de/diederichs/arnheim.htm

Aufbau einer Online-Datenbank „Sozialpädagogischer Kino- und Fernsehfilm“ (Lehrforschungsprojekt)

Projektleiter

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs

Zeitraum

2003/2004

Wiss. Mitarbeiterin

Maren Ottlinger
(Tutorin im SoSem
2003)

Förderung

Fachhochschule
Dortmund,
Forschungssemester

Kontakt

Prof. PD Dr.
Helmut Diederichs,
Fachbereich Soziales,
Fachhochschule
Dortmund,
Emil-Figge-Str. 44,
44227 Dortmund,
Telefon:
(0231) 755-4987,
E-Mail: diederichs@fh-dortmund.de,
URL:
www.soziales.fh-dortmund.de/diederichs/

Kurzfassung

In der Online-Datenbank „SozPäd-Movies“ werden „Kino- und Fernsehfilme“, die mit Arbeitsbereichen der Sozialen Arbeit zu tun haben, gesammelt und strukturiert dargeboten. Erstes Ziel dieses Lehrforschungsprojektes ist die umfassende Recherche und Datenbank-Dokumentation; zweites Ziel ist die kritische Besprechung dieser Filme durch die Studierenden des Fachbereichs Soziales in der Form der Einzelkritik („Sozialpädagogische Filmkritik“) und/oder thematisch vergleichenden Sammelkritik („Sozialpädagogisches Filmessay“).

Lehrforschungsprojekt und Online-Datenbank „SozPäd-Movies“

Ein „SozPäd-Movie“ ist ein fiktionaler (also nicht dokumentarischer) Kino- und/oder Fernsehfilm, der in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit spielt. Es muss in einem solchen Film nicht unmittelbar ein Sozialpädagoge oder Sozialarbeiter vorkommen, aber es muss konkreter sozialpädagogischer / sozialarbeiterischer Handlungsbedarf vorliegen oder mindestens eine Person geben, die wie ein Sozialpädagoge oder Sozialarbeiter handelt.

Betroffene Handlungsfelder sind beispielsweise: Arbeit mit behinderten Menschen, Kindern, Jugendlichen, Frauen und Migrantinnen, ferner Familienhilfe, Altenhilfe, Sucht- und Drogenhilfe, Obdachlosenhilfe, schließlich Psychiatrie, Heimerziehung etc.

Übergreifende gesamtgesellschaftliche Problemstellungen, wie z.B. Rassismus, müssen konkreten Praxisfeldern zugeordnet werden, hier bsp. der Jugendarbeit oder Migrantenarbeit.

Die Recherche nach, Erfassung, Analyse und fachlich-kritische Kommentierung von „SozPäd-Movies“ ist Gegenstand des Lehrforschungsprojektes „Sozialpädagogischer Kino- und Fernsehfilm“. Lernziele für die Studierenden sind vor allem wissenschaftlich-methodisches Arbeiten und kritisch-rezeptive Medienkompetenz. Die Studierenden können im methodischen und thematischen Bereich des Lehrforschungsprojektes Punkte und Noten erwerben. Das Ergebnis der Auseinandersetzung der Studierenden mit dem einzelnen Film ist in Form einer „Sozialpädagogischen Filmkritik“ vorzulegen. Seit dem SS 2005 sind auch thematisch homogene „Sozialpädagogische Filmessays“ möglich, in denen mehrere Filme miteinander verglichen werden.

Die Darstellung der Ergebnisse des Lehrforschungsprojektes erfolgt in einer Online-Datenbank, die fünf unterschiedliche Elemente enthält:

- Eine Gesamtliste aller erfassten Filme (Stand im Aug. 05: 800 Datensätze).
- Bislang 14 (ab Aug. 05: 18) Unterlisten nach spezifischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit.
- Je erfasstem Film einen Datensatz mit den Titel- und Stabangaben des Films, einer Zuordnung zu spezifischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sowie (meist aus anderen Quellen zitierte) Inhaltsangaben.
- Eine fachliche Bewertung der sozialpädagogischen / sozialarbeiterischen Aspekte des jeweiligen Films in Form einer „Sozialpädagogischen Filmkritik“.
- Thematisch vergleichende „Sozialpädagogische Filmessays“ bringen analytisch eine Metaebene in Datenbank und Lehrforschungsprojekt.

Die Programmierung und der Aufbau der Datenbank erfolgt mit HTML. Eine Suche in der Datenbank ist mit Suchmaschinen, wie Google, problemlos und sehr erfolgreich möglich.

Eine „Sozialpädagogische Filmkritik“ sieht und bewertet den jeweiligen Film aus dieser besonderen fachlich-professionellen Perspektive. Dazu ist es nötig, sich zunächst einen genauen Überblick über den sozialpädagogischen / sozialarbeiterischen Gehalt des Films zu verschaffen (fachliche Inhaltsbeschreibung).

Der allgemeine Inhalt des Films, das Genre und die verwendeten filmischen Ausdrucksmittel sind zwar auch von Interesse, aber nachrangig. Die eigentliche Kritik aus fachlicher Perspektive wird regelmäßig den Realitätsgehalt des dargestellten sozialen Problems und der eingeleiteten Hilfsmaßnahmen überprüfen, die Klischeehaftigkeit oder die Übertreibung wegen dramaturgischer Zuspitzung aufs Korn nehmen.

Eigene Veröffentlichungen

„Datenbank SozPäd-Movies“ innerhalb der Web-Präsenz von Prof. Dr. Helmut Diederichs auf der Webseite des FB Soziales der FH Dortmund.

URL: www.soziales.fh-dortmund.de/diederichs/sozpmov2.htm